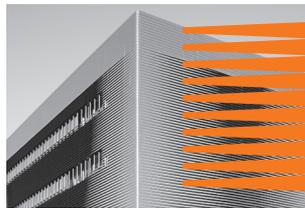




Kanton Basel-Stadt

Jahresbericht 2019 Kurzversion



TITELBILDER 2019

Die Titelbilder des Jahrgangs 2019 (Budget- und Jahresbericht sowie die Kurzversion des Jahresberichts) zeigen abstrakte Muster, die auf Basis von Basler Industriebauten entstanden sind. Die Muster wurden von der mehrfach ausgezeichneten und in Basel wohnhaften Designerin Fabia Zindel gestaltet.

SBB-Stellwerk

Das Titelbild des Budgetberichts 2019 nimmt die Fassadenstruktur des SBB Stellwerks 4 auf. Die durch Verdrehung aufgestellten Kupferbänder sind eines der Charakteristika, die das markante Erscheinungsbild des Gebäudes prägen.

Markthalle

Die Markthalle war zum Zeitpunkt ihrer Eröffnung der drittgrösste Stahlbeton-Kuppelbau der Welt. Das Muster auf dem Titelbild des Jahresberichts 2019 thematisiert das achteckige Oberlicht der Kuppelhalle.

Hafen

Das Stahlfachwerk eines Hafenkranes stand Modell für das Titelbild der Kurzversion des Jahresberichts 2019. Es steht symbolisch für die Bedeutung der Rheinhäfen als wichtige Logistikkreuzung der Schweiz.

Inhalt

Vorwort	2
Grusswort des Regierungsrates	

Basel-Stadt in Zahlen	4
Illustrierte Zahlen und Fakten zum Kanton Basel-Stadt	

Wichtige Ereignisse	6
Die wichtigsten Entwicklungen im Kanton Basel-Stadt im Jahr 2019	

Jahresrechnung 2019	20
----------------------------	-----------

«Aus Basel»
Basel-Stadt ist ein guter Boden
für Menschen, die Neues suchen.
Eine Auswahl.

Liebe Leserin, lieber Leser

Digitalisierung, Modernisierung – der Kanton Basel-Stadt befand sich 2019 in einer laufenden Erneuerung. Sie soll das Leben unserer Einwohnerinnen und Einwohner besser machen und unseren Standort wettbewerbsfähig halten.

Elisabeth Ackermann
Regierungspräsidentin,
Vorsteherin Präsidialdepartement

Baschi Dürr
Regierungsvizepräsident,
Vorsteher Justiz- und
Sicherheitsdepartement

Christoph Brutschin
Vorsteher Departement für
Wirtschaft, Soziales und Umwelt

Dr. Hans-Peter Wessels
Vorsteher Bau- und
Verkehrsdepartement

Dr. Lukas Engelberger
Vorsteher Gesundheitsdepartement

Dr. Conradin Cramer
Vorsteher Erziehungsdepartement

Dr. Tanja Soland
Vorsteherin Finanzdepartement

Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin

Beim internationalen Smart-City-Städtenetzwerk konnte Basel-Stadt wichtige Kontakte pflegen. Der richtige Umgang mit Daten ist ein Grundstein jeder Smart City. Es war erfreulich, dass unsere Fachstelle Open Government Data erstmals mitwirken konnte.

Die Universitäre Altersmedizin Felix Platter konnte einen hochmodernen Spitalbau beziehen. Und an der Mattenstrasse ist das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel eröffnet worden. Mit Blick auf zukünftige Verwaltungsbauten war es erfreulich, dass die Stimmbevölkerung im Mai zum Neubau des Naturhistorischen Museums und des Staatsarchivs deutlich Ja gesagt hat.

Die Finanzkontrolle hat dem Hochbauamt ein gutes Zeugnis ausgestellt. Die Auswertung der Bauabrechnungen 2014 bis 2018 ergab, dass das Total der Kreditsumme deutlich unterschritten worden ist. Umso ärgerlicher ist, dass der Neubau des Biozentrums mit grosser Verspätung und mit bis zu einem Drittel höheren Kosten als ursprünglich geplant fertiggestellt wird.

Erneuerung braucht ein stabiles finanzielles Fundament. Das Jahr 2019 geht für Basel-Stadt als historisch in die Geschichte ein: 745,6 Millionen Franken Überschuss zeugen von einem gesunden Staatshaushalt. Der hohe Überschuss wird aber kein Dauerzustand sein. Mit dem Basler Steuerkompromiss sinken die Einkom-



menssteuern in den nächsten Jahren schrittweise. Und auch die Umsetzung der Wohninitiativen mit dem Programm für 1000 neue und preisgünstige Wohnungen wird bedeutende Mittel beanspruchen.

Modernisiert haben sich auch die Gesellschaftsmodele. Eltern, die einen Platz in einer Tagesstruktur wünschen, werden diese auch erhalten. Das ist ein neuer Grundsatz. Die Kinder und Jugendlichen werden dort aktiv in ihrer Entwicklung gefördert. Schweizweit wegweisend ist zudem die Umsetzung des Behindertenrechtegesetzes, das Anfang 2021 zusammen mit der Verordnung in Kraft gesetzt werden soll.

Im November wurde das neue kantonale Übertretungsstrafgesetz an der Urne angenommen, und im gleichen Monat genehmigte der Grosse Rat die Totalrevision des Justizvollzugsgesetzes. Weiter beschloss der Grosse Rat eine Teilrevision des Polizeigesetzes zur besseren Bekämpfung der Häuslichen Gewalt sowie den regionalen Austausch von Kriminalitätsdaten.

Der Regierungsrat dankt der Bevölkerung für das Vertrauen, das sie den Behörden von Basel-Stadt schenkt.

BEVÖLKERUNG KANTON BASEL-STADT



200 407

2019 200 407

2009 190 815

1999 190 141

1989 195 859

1979 208 079

VERKEHR UMSCHLAG RHEINHÄFEN
in Tonnen



6 065 234

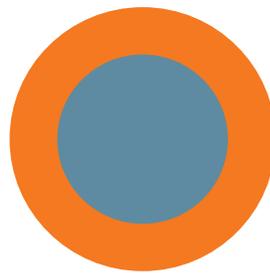


Hafenanlage

Auhafen	2 081 825 t
Birsfelden	2 174 644 t
Kleinhüningen	1 564 878 t
St. Johann und Kaiseraugst	243 887 t

VOLKSWIRTSCHAFT BIP PRO KOPF
in Franken

196 441

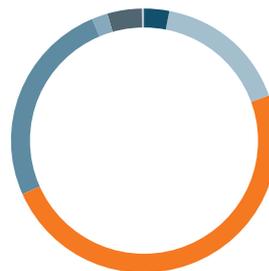


Nominales BIP im Vergleich

Basel	196 441
Schweiz	80 841 Fr.

UMWELT RECYCLING AUS HAUSHALTEN
in Tonnen

22 294



Wertstoffsammlungen

Metallabfuhr	684 t
Grünabfuhr	3 661 t
Papiersammlung	10 936 t
Glassammlung	5 595 t
Weissblech/Aluminium	431 t
Textilien	934 t
Sonderabfälle	53 t

VERKEHR BEFÖRDERUNGSLEISTUNG DER BVB
in Millionen Personenkilometern/Jahr

290,6

2019 290,60

2018 292,55

2017 296,24

KULTUR BESUCHERZAHLEN DER MUSEEN

1 441 515

2019 1 441 515

2018 1 231 144

2017 1 487 910

BAU- UND WOHNUNGSWESEN LEERWOHNUNGSBESTAND



Nach Quartier			
Altstadt Grossbasel	21	Altstadt Kleinbasel	16
Vorstädte	91	Clara	30
Am Ring	58	Wettstein	19
Breite	55	Hirzbrunnen	36
St. Alban	85	Rosental	143
Gundeldingen	107	Matthäus	55
Bruderholz	31	Klybeck	22
Bachletten	37	Kleinhüningen	9
Gotthelf	27	Riehen	107
Iselin	87	Bettingen	3



ERWERBSLEBEN ARBEITSLOSENQUOTE

3,0%

2019 3,0%

2018 3,3%

2017 3,6%

KRIMINALSTATISTIK ANZEIGEN

24 779

ohne AuG und übrige BG

2019 24 779

2018 24 254

2017 25 878

Wichtige Ereignisse

Die wichtigsten Ereignisse und Projekte des vergangenen Jahres ergeben in ihrer Summe ein plastisches Bild der Entwicklungen im Kanton Basel-Stadt.

Bau, Planung und Entwicklung

Ein Stadtteilrichtplan für Kleinhüningen-Klybeck

Auf den ehemaligen CIBA-Werkarealen im Klybeck und den Hafenableichen am Klybeckquai und Westquai entstehen in den kommenden Jahren durchmischte Stadtteile für insgesamt mehr als 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Oktober 2019 beantragte der Regierungsrat beim Grossen Rat die Mittel für das Erstellen eines Stadtteilrichtplans für die Quartiere Kleinhüningen und Klybeck. Ein Stadtteilrichtplan koordiniert die räumliche Entwicklung und behandelt übergeordnete Themen wie Verkehr, Grünraum und Naturschutz. Der Stadtteilrichtplan soll partizipativ erarbeitet werden, sodass die Quartierbevölkerung, Grundeigentümer, Firmen, Organisationen sowie alle interessierten Baslerinnen und Basler ihre Interessen und Anliegen direkt einbringen können.

Beschleunigung in der Wohnraumpolitik

Der Kanton Basel-Stadt unterstützt aktiv den städtischen Wohnungsbau: Der Regierungsrat genehmigte im Berichtsjahr das Wohnbauprogramm «1000+» von Immobilien Basel-Stadt. Bis im Jahr 2035 will der Kanton über 1000 neue und preisgünstige Wohnungen bauen, indem er selber investiert. Die Zusammenarbeit mit den Wohngenossenschaften setzte der Kanton Basel-Stadt nicht nur fort, sondern intensivierte sie. So entschied der Regierungsrat im Jahr 2019 über die erste Bauetappe am Walkeweg. Im Laufe der ersten Etappe werden rund 150 preisgünstige Wohnungen realisiert. Zu diesem Zweck gibt der Kanton das Areal im Baurecht ab und bietet es exklusiv den Wohnbaugenossenschaften zur Nutzung an. Auch auf dem Areal Lysbüchel (Baufeld 4, 200 Wohnungen) traf der Regierungsrat Entscheide zugunsten zukünftiger Genossenschaftswohnungen, die auf Land im Besitz des Kantons entstehen sollen.

Bildung

Kinder und Jugendliche durch die digitale Gegenwart begleiten

2019 ist es dem Regierungsrat gelungen, verschiedene politische Geschäfte zum Thema Digitalisierung samt der dazugehörigen Investitionen mit überwältigender Ja-Stimmen-Mehrheit durch die politischen Gremien zu bringen. So hat der Grosse Rat ohne Gegenstimme einmalige Investitionen von rund 24 Millionen Franken und wiederkehrende Kosten von rund 7 Millionen Franken dafür bewilligt, die Volksschulen und das Zentrum für Brückenangebote (ZBA) für die Digitalisierung fit zu machen. Beim Ausbau der Digitalisierung an Primarstufe, Sekundarstufe I und ZBA steht der im Lehrplan 21 enthaltene pädagogische Auftrag im Zentrum. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler so vorzubereiten, dass sie in der Lage sind, digitale Medien kompetent und verantwortungsvoll zu nutzen. Der Kanton erhält damit die Mittel, um die Kinder und Jugendlichen auf dem Weg durch die digitale Gegenwart zu begleiten und sie mit den nötigen Kompetenzen auszustatten, auf die Gefahren hinzuweisen, aber vor allem auch die Chancen aufzuzeigen.

Sieben Anlaufstellen im «Haus der Berufsbildung» unter einem Dach

Zum Ende des Jahres 2019 hat der Kanton gleich sieben Anlaufstellen zentralisiert, die sich mit Jugendlichen befassen. Im «Haus der Berufsbildung» an der Rosentalstrasse 17 befinden sich neu die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, die Fachstelle Förderung und Integration, das Gap – Case Management Berufsbildung, die Lehraufsicht, die Kriseninterventionsstelle, das Rektorat des Zentrums für Brückenangebote und die Fachstelle Erwachsenenbildung. Damit befinden sich alle Stellen rund um die Berufsintegration junger Menschen in Basel unter einem Dach. Im städtischen Umfeld ist der Prozentsatz von Jugendlichen mit erschwerten Bedingungen für den Eintritt in die berufliche Grundbildung schweizweit sehr hoch. Ein Lösungsansatz ist die vernetzte Zusammenarbeit der beteiligten Fachstellen. So können Dienstleistungen optimiert sowie administrative und betriebliche Aufgaben zusammengefasst werden. Bürgerinnen und Bürger haben nun noch eine Anlaufstelle. Aufwendige Ortswechsel fallen weg.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler so vorzubereiten, dass sie in der Lage sind, digitale Medien kompetent und verantwortungsvoll zu nutzen.

Justiz und Sicherheit

Neues Übertretungsstrafgesetz trotz Referendum

Im Februar 2019 beschloss der Grosse Rat das neue Übertretungsstrafgesetz. Weil gegen den Entscheid das Referendum ergriffen wurde, musste sich auch die Stimmbevölkerung dazu äussern. Umstritten war vor allem eine Lockerung des Lautsprecherverbots im öffentlichen Raum. Mit der Revision fällt diese Bewilligungspflicht bis 22 Uhr weg. Am 24. November 2019 stimmte die Stimmbevölkerung mit einer Ja-Mehrheit von 56,1 Prozent dem neuen Gesetz zu. Mit dem totalrevidierten Übertretungsstrafgesetz verfügt der Kanton Basel-Stadt über ein zeitgemässes kantonales Strafrecht. Tatbestände, die veraltet oder mittlerweile in andere Erlasse eingefügt worden sind, wurden gestrichen. Die Grundsätze des kantonalen Ordnungsbussenverfahrens wurden in das Übertretungsstrafgesetz verschoben. Das verbessert die allgemeine Systematik des Gesetzes.

Fokussiert gegen die Kriminalität

Bei der Kriminalitätsbekämpfung hat der Regierungsrat unverändert Gewaltdelikte, Einbrüche und Menschenhandel als Schwerpunkte festgelegt. Dafür haben die Kantonspolizei und weitere Behörden verschiedene politische, strategische, betriebliche und operative Massnahmen verstärkt oder lanciert. Dies schlägt sich in der Kriminalitätsstatistik 2019 nieder: Während die Gesamtkriminalität 2019 leicht zunahm, gingen sowohl die Gewaltdelikte als auch die Einbruchsdiebstähle pro Kopf auf den tiefsten Stand seit mindestens zehn Jahren zurück. Ferner wurden mehr Menschenhandelsfälle verfolgt.

Während die Gesamtkriminalität 2019 leicht zunahm, gingen sowohl die Gewaltdelikte als auch die Einbruchsdiebstähle pro Kopf auf den tiefsten Stand seit mindestens zehn Jahren zurück.

Erweitertes Instrumentarium gegen Häusliche Gewalt

Der Grosse Rat hat die Teilrevision des Polizeigesetzes im Februar 2019 beschlossen. Damit wird der Begriff der Häuslichen Gewalt breiter gefasst. Gefährdete und gefährdende Personen müssen in einer familiären oder partnerschaftlichen Beziehung stehen – unabhängig vom Zivilstand oder davon, ob es sich um Paargewalt oder Gewalt zwischen Eltern respektive deren Partnerinnen oder Partnern und Kindern handelt. Zudem kann die Kantonspolizei die unterschiedlichen Schutzmassnahmen differenzierter aussprechen. So erhält sie neu die Möglichkeit, einzelne Schutzmassnahmen – Wegweisungen, Rayon- oder Kontaktverbote – unabhängig voneinander und für verschiedene Betroffene zu verfügen. Die neuen Gesetzesbestimmungen traten auf das Jahr 2020 in Kraft. Die Polizistinnen und Polizisten wurden deshalb bis Ende 2019 in der Anwendung der Bestimmungen geschult.

Erweiterung des Gefängnisses Bässlergut

Der Erweiterungsbau «Bässlergut II» wurde nach rund zweieinhalbjähriger Bauzeit im Dezember 2019 dem Justizvollzug Basel-Stadt übergeben. Mit 78 Plätzen für Inhaftierte im Strafvollzug verfügt der Kanton nun über genügend eigene Kapazitäten und kann auf die verschiedenen Provisorien der Vorjahre verzichten. Nach der Inbetriebnahme des Erweiterungsbaus werden im alten Gefängnisgebäude verschiedene bauliche Anpassungen und Sanierungsarbeiten vorgenommen. Die Massnahmen sollen unter anderem ein erweitertes Freizeit- und Beschäftigungsangebot ermöglichen. Danach wird das Gefängnisgebäude wieder allein für den ursprünglich vom Bund vorgegebenen Zweck – die Administrativhaft – zur Verfügung stehen.

**Mit 78 Plätzen für Inhaftierte
im Strafvollzug verfügt
der Kanton nun über genügend
eigene Kapazitäten und kann
auf die verschiedenen Provisorien
der Vorjahre verzichten.**

Energie und Umwelt

Weiterentwicklung der Abfallentsorgung in der Stadt Basel

Die Vorbereitungen für den Pilotversuch «Sack im Behälter» im Bachletten-Quartier sind angelaufen. Dieser Pilotversuch ist Grundlage für die Weiterentwicklung der Abfallentsorgung in der Stadt Basel. Der Test soll ein Jahr dauern und voraussichtlich im Frühjahr 2021 beginnen. In Angriff genommen wurde auch die Planung eines dritten Recyclingparks. Die Sonderabfälle der Haushalte können nach wie vor an verschiedenen Sammelpunkten in der Stadt abgegeben werden. Die bisherige zentrale Sammel- und Triagestelle für Sonderabfälle bei der Kehrrechtverbrennungsanlage kVA wurde auf dem Areal umplatziert. Sie wird in einer Übergangsphase bis 2022 betrieben.

Grünraum gegen städtische Hitzeinseln

Der Hitzesommer 2018 führte allen vor Augen, vor welch grosse Herausforderungen uns der Klimawandel stellt. Rund 100 Bäume in der Stadt Basel trieben im Frühling nur noch spärlich oder gar nicht mehr aus und mussten gefällt werden. Viele Bäume bildeten ausserordentlich viel Totholz oder wurden wegen ihrer Schwächung von Schädlingen oder Krankheiten befallen. Die Stadtgärtnerei reagierte mit zusätzlichen Baumkontrollen, mit intensivem Wässern der Jungbäume und mit zusätzlicher Pflege älterer Bäume. Gefällte Bäume wurden durch klimaresistentere Baumarten ersetzt. Dass wir uns in Zukunft auf deutlich höhere Temperaturen, extreme Trockenperioden und häufigere Starkniederschlagsereignisse einstellen müssen, ist seit über 20 Jahren bekannt. Basel hat sich schon früh mit der Thematik auseinandergesetzt, wie eine Stadt mit mehr Grünräumen, einem gesunden Baumbestand, Wasserflächen und einer guten Durchlüftung der Bildung von städtischen Hitzeinseln entgegenwirken kann. Diese Erfahrungen konnte Basel in der Publikation «Hitze in den Städten» des Bundesamts für Umwelt einbringen. Basierend auf der 2019 erstellten Stadtklima-Analyse erarbeitet der Kanton aktuell ein Stadtklimakonzept, das konkrete, wirkungsvolle Massnahmen identifiziert. Um die Lebensqualität in Basel für künftige Generationen zu erhalten, muss die Stadtentwicklung konsequent auf die Anforderungen eines deutlich wärmeren Klimas ausgerichtet werden.

Die Stadtgärtnerei reagierte mit zusätzlichen Baumkontrollen, mit intensivem Wässern der Jungbäume und mit zusätzlicher Pflege älterer Bäume.

Finanzen

Erfolgreicher Abschluss der Steuerreform

Am 10. Februar 2019 hat die Stimmbevölkerung des Kantons dem Basler Steuerkompromiss mit grossem Mehr zugestimmt. Der Kanton Basel-Stadt war damit der erste Kanton, der über die vollständige Umsetzung der AHV-Steuer vorlage des Bundes beschlossen hat. Auf Bundesebene haben die Schweizer Stimmberechtigten das Bundesgesetz über die Steuerreform und die AHV-Finanzierung (STAF) am 19. Mai 2019 angenommen. Die Auswirkungen auf den Kanton Basel-Stadt werden in den kommenden Jahren gross sein: Der Kanton schafft bisherige Steuerprivilegien für juristische Personen ab. Im Gegenzug senkt der Kanton die ordentlichen Steuersätze und führt ab 2020 eine Patentbox ein. Die Bevölkerung profitiert bereits ab dem Steuerjahr 2019 schrittweise von einer Entlastung bei den Einkommenssteuern. 2020 treten die sozialen Ausgleichsmassnahmen vollumfänglich in Kraft.

Mobilität

Planungsarbeiten für das S-Bahnnetz sind angerollt

Eine leistungsfähige S-Bahn gehört zu den wichtigsten Faktoren, die über die Konkurrenzfähigkeit eines Standortes entscheiden. Basel hinkt den zwei Wirtschaftszentren Zürich und Genf diesbezüglich meilenweit hinterher. Umso wichtiger ist, dass 2019 endlich ein entscheidender Durchbruch für eine Basler S-Bahn auf Bundesebene erzielt werden konnte. In den Beschlüssen zum Ausbauschnitt 2035 der Bahninfrastruktur hat der Bund die Weichen zugunsten der lange vernachlässigten Region Basel gestellt. Für die Projektierung des Herzstücks stehen nun 100 Millionen Franken zur Verfügung. Das Herzstück ist die künftige unterirdische Verbindung zwischen den drei Basler Bahnhöfen Basel SBB, Badischer Bahnhof und St. Johann. Es ist das Schlüsselement, um ein leistungsfähiges S-Bahnnetz realisieren zu können. Das Herzstück erhöht die Kapazität des Bahnknotens Basel, auch für den internationalen Fern- und Güterverkehr. Zudem hat der Bund substanzielle Beiträge zur Mitfinanzierung der grenzüberschreitenden Bahnprojekte im Raum Basel beschlossen. Der Bund übernimmt ab 2020 die Koordination innerhalb des Bahnknotens Basel, die bisher von den beiden Basel geleistet wurde. Die Planung für den Ausbau und die Elektrifizierung der Hochrheinstrecke ist angelaufen: Die entsprechende binationale Planungsvereinbarung wurde 2019 unterzeichnet. Bei der Bahnanbindung des Flughafens EuroAirport beginnen die Arbeiten am sogenannten «Avant-Projet Détaillé». Die Anbindung des Flughafens stellt ein attraktives S-Bahn-Angebot zwischen der Nordwestschweiz und dem Elsass sicher. Der Bahnhof Basel St. Johann wird so zu einer stark frequentierten S-Bahnstation und die neue Haltestelle am Morgartenring erschliesst Grossbasel West und Allschwil mit der S-Bahn.

Volkswirtschaft

Wer einen Platz in einer Tagesstruktur wünscht, soll ihn auch erhalten

In den Schulen des Kantons Basel-Stadt hat sich in den letzten Jahren kaum ein Bereich so stark entwickelt wie die Betreuung von Kindern und Jugendlichen in Kindertagesstätten oder Tagesstrukturen. Im Bereich Tagesbetreuung arbeitete der Kanton 2019 mit Hochdruck daran, die erfolgte Gesetzesrevision in die Praxis umzusetzen. Bei den Tagesstrukturen stand 2019 ein neuer Grundsatz im Fokus: Alle Eltern, die für ihr Kind einen Platz in einer Tagesstruktur wünschen, sollen ihn auch erhalten. Durch die Nutzung von Tagesstrukturen können Eltern Familie und Beruf besser vereinbaren. Dies kommt direkt auch der Wirtschaft zugute. In den pädagogisch geführten Tagesstrukturen werden die Kinder und Jugendlichen nicht nur betreut, sondern aktiv in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert. Darüber hinaus werden sie bei der Bewältigung des schulischen Alltags unterstützt.

Wirtschaftsflächen im Rosental

Im Januar 2019 gab der Kanton Basel-Stadt bekannt, dass er zusammen mit der Pensionskasse Basel-Stadt das Syngenta-Areal erwirbt. Das Areal an der Schwarzwaldallee ist gut erschlossen und bietet eine freie Fläche, die ab sofort mit interessierten Investoren entwickelt werden kann. Für den Kanton Basel-Stadt ist dies eine sehr gute Voraussetzung, das gesamte Rosental-Areal aus einer Hand zu entwickeln und die Transformation des Wirtschaftsstandortes voranzutreiben. Die Arbeiten an der Arealstrategie machten 2019 gute Fortschritte.

In den pädagogisch geführten Tagesstrukturen werden die Kinder und Jugendlichen nicht nur betreut, sondern aktiv in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung gefördert.

Aus Basel

Basel-Stadt ist ein guter Boden für Menschen, die Neues suchen. Unter den Schweizer Städten hält Basel die Spitzenposition bei den Patentanmeldungen und profitiert dabei von der grossen Forschungsaktivität der hiesigen Life-Science-Branche. Doch nicht nur in Labors, auch in Küchen oder von Tüftlern und Bastlern werden Erfindungen gemacht. Sie kommen der Basler Bevölkerung zugute, indem sie das Leben leichter oder vergnüglicher gestalten. Andere Erfindungen erweisen sich als äusserst praktisch und werden dadurch zu Exportslagern. Die Wertschätzung von Neuerungen kann im Laufe der Zeit eine Änderung erfahren, denn eine Erfindung wird immer im Kontext des jeweiligen Zeitgeistes beurteilt.



Mehlsuppe

Zutaten

Butter
Mehl
Bouillon
Zum Verfeinern
nach Belieben
Zwiebeln,
geriebener Käse
sowie Salz und Pfeffer
aus der Mühle.

Originalrezept von 1907

50 g süsse Butter oder Fett
100 g Mehl
Kümmel
geröstete Brotwürfel
2,5 dl Knochenbrühe
Salz und Pfeffer

Zubereitung

Das Mehl in der Butter
sorgfältig braun rösten
und dann mit Bouillon
oder Knochenbrühe ab-
löschen. Mit Salz und Pfeffer
abschmecken und etwa
45 Minuten köcheln lassen.

Die Basler Mehlsuppe ist eines der kulinarischen Markenzeichen von Basel. Die Suppe aus braun geröstetem Mehl gehört zur Fasnacht wie Trommeln und Waggis. Ursprünglich war die Mehlsuppe ein Arme-Leute-Essen. Es wird dazu erzählt, dass ein Basler Mädchen erst heiraten durfte, wenn es Mehlsuppe kochen konnte.

Wann die Mehlsuppe erfunden worden ist, bleibt im Dunkel der Geschichte. Vielleicht kannten sie schon die Römer. 1957 feierte jedenfalls die Basler Fasnachtsplakette «2000 Joor Mählsuppe». Auf der von Fritz Grogg kreierte Plakette ist ein römischer Krieger zu sehen, der Mehlsuppe schlürft. Gut möglich, dass schon die Römer in der Colonia Raurica im heutigen Basel sich aus Mehl, Butter und Bouillon eine Suppe zubereiteten. Sicher ist, dass die Mehlsuppe ursprünglich eine verbreitete Speise für arme Leute war, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Österreich und Süddeutschland.

Speziell an der Basler Mehlsuppe ist, dass sie nicht weiss, sondern braun ist: Das Mehl wird zunächst in Butter oder Schmalz geröstet und erst dann mit Kraftbrühe abgelöscht. Der Sage nach ist das so entstanden, dass eine schwatzhafte Köchin in einem Basler Patrizierhaus das Mehl in der Pfanne anbrennen liess. Weil reiche Leute in Basel sparsam sind, konnte sie nicht einfach neues Mehl aus der Vorratskammer holen und von vorne beginnen. Sie machte deshalb aus der Not eine Tugend und zauberte aus dem gerösteten Mehl eine schmackhafte Suppe.

Das Geheimnis einer gelungenen Basler Mehlsuppe ist die lange Kochzeit. Verfeinert wird die Suppe mit etwas geriebenem Käse, der Fäden ziehen muss. Je nach Geschmack kommen Zwiebeln und Kümmel dazu. Sicher ist, dass es an der Fasnacht in Basel ursprünglich keine Mehlsuppe gab. Die Fasnacht, das war die Zeit vor der Fastenzeit. Da hat man kulinarisch noch einmal alle Register gezogen. Die Mehlsuppe ass man erst während der Fastenzeit, zwischen Aschermittwoch und Ostern. Zur Fasnachtspeise wurde die Basler Mehlsuppe wohl erst im 20. Jahrhundert.



Ritalin

Entdecker

Dr. Leandro Panizzon
(1907–2003)

Karriere

Dr. Leandro Panizzon trat als Chemiker am 1. Juni 1933 bei Ciba in Basel ein. 1963 wurde er zum ordentlichen Direktor ernannt. Ende 1971 wurde er von Ciba-Geigy pensioniert.

Ritalin bei Ciba/Novartis

Das Ciba-Wirkstoffpatent von Ritalin in der Schweiz ist 1964 abgelaufen. Novartis hat heute in der Schweiz Ritalin® mit dem Wirkstoff Methylphenidat als Tabletten, als Retardtabletten und als Kapseln im Angebot. Der Name für das Präparat der Tochtergesellschaft Sandoz lautet Methylphenidat Sandoz®.

Als Leandro Panizzon 1944 zum ersten Mal in den Labors der damaligen Ciba (heute Novartis) in Basel Methylphenidat synthetisierte, wusste er noch nicht, ob und wie die Substanz wirken würde. Die pharmakologische Prüfung ergab, dass es sich dabei um ein «mildes Psychostimulans» handeln musste, also um eine Substanz, die anregt und munter macht.

1944 war es noch üblich, dass die Forscher neue Wirkstoffe an sich selbst ausprobieren. Also testete Leandro Panizzon die Substanz zuerst einmal persönlich. Die Wirkung beeindruckt ihn aber nicht sonderlich. Bevor er Methylphenidat schubladisierte, beschloss Panizzon, die Substanz an seiner Frau Marguerite zu testen. Und Rita, wie Panizzon sie liebevoll nannte, war begeistert. Nach der Einnahme von Methylphenidat war sie nicht mehr nervös, sondern fokussierter und spielte viel besser Tennis. Leandro Panizzon taufte deshalb den neuen Wirkstoff in Anspielung auf den Kosenamen seiner Frau «Ritalin».

1954 patentierte Ciba Methylphenidat unter dem Handelsnamen «Ritalin» als Mittel zur Behandlung von psychiatrischen Störungen. 1955 wurde Ritalin unter anderem zur Behandlung von Depressionen, Müdigkeit und Narkolepsie zugelassen. 1957 führte Ciba Ritalin in ganz Europa ein. Allerdings mit mässigem Erfolg. Die «NZZ» bezeichnete Ritalin 1963 als «Weckamin», als Anregungsmittel. Noch 1980 wurde das Medikament unverbindlich als «Psychotonikum» bezeichnet. 1964 lief das Ciba-Wirkstoffpatent von Ritalin in der Schweiz ab. Bis dahin hatte Ciba keine beeindruckenden Absatzzahlen verzeichnet.

Zum Boom kam es erst, als in den 1980er Jahren die Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) als eigenständige, psychische Störung anerkannt wurde. Heute ist Ritalin respektive der von Leandro Panizzon entdeckte Wirkstoff Methylphenidat unter einer ganzen Reihe von Namen im Handel. 2013 machte allein Novartis mit Ritalin weltweit einen Umsatz von 594 Millionen Dollar. Mittlerweile sehen viele Ärzte Ritalin kritischer, die Umsätze sind zurückgegangen.



E-Bike

Erfinder

Michael Kutter
(1959–2015)

Erfindung

Kernstück des E-Bikes ist der «Electronic Variable Overdrive», kurz EVO. Ein spezielles Planetengetriebe sorgt dafür, dass ein Elektromotor den Velofahrer beim Pedalen unterstützt. Der Motor steigert die Unterstützung dabei stufenlos proportional zum Muskelkräfteeinsatz des Pedalisten.

Entwicklungsjahr

1990

Patent

Europäisches Patent
0500821

Heute sind E-Bikes von der Strasse nicht mehr wegzudenken. Ja, sie gelten zuweilen als Rettung des städtischen Strassenverkehrs. Und wer hat das E-Bike erfunden?

Ein Basler! Eigentlich studierte Michael Kutter Philosophie und Ethnologie an der Universität Basel. In seiner Freizeit bastelte er an Elektro-Leichtfahrzeugen. So wurde er zu einem der Väter des «Twike», eines dreirädrigen Fahrzeugs, das mit Pedalen und Elektromotor angetrieben wird.

1990 suchte Kutter nach einer Lösung, wie sich die beiden Antriebe miteinander verbinden liessen. Dabei stiess er auf ein Planetengetriebe. Für einen Test baute er einen Elektromotor mit diesem Getriebe in ein Fahrrad ein – das erste moderne E-Bike. «Pedal Electric Cycle» taufte Kutter sein Gefährt, kurz: «Pedelec». Die grosse Neuerung war dabei, dass in Kutters Pedelec der Elektromotor nicht mit einem Gasgriff geregelt wurde, sondern über die Pedale: Je stärker der Velofahrer in die Pedale trat, desto stärker unterstützte ihn der Elektromotor.

Dieser Antrieb funktionierte so gut, dass Kutter mit einem ersten Pedelec 1990 die Tour de Sol gewann. Was heute selbstverständlich ist, war damals visionär. Kutter fand deshalb keinen Abnehmer seiner Erfindung. Er wurde notgedrungen selbst zum Produzenten der ersten Elektrovelos. 1992 brachte er Prototypen auf den Markt, ab 1995 produzierte er die ersten E-Bikes in Serie, zunächst unter dem Namen Velocity, ab dem Jahr 2000 unter dem Markennamen Dolphin. Höhepunkt für die Basler E-Bike-Pioniere war 2008 ein Test im «Kassensturz» des Schweizer Fernsehens: Der mittelmässig trainierte Moderator Ueli Schmezer schaffte es ohne Probleme, am Berg Profi-Radrennfahrer Fabian Cancellara abzuhängen.

Als Erfinder war Michael Kutter genial – als Geschäftsmann hatte er kein Glück. 2013 musste seine Firma Konkurs anmelden. Noch kurz vor dem Bankrott hatte er ein Damen-E-Bike entworfen: das «Dauphine». Es gibt nur ein einziges Exemplar davon. 2015 ist Michael Kutter in Basel an Krebs gestorben.



Senftube

Erfinder

Hans Thomi
(1885–1976)

Karriere

Hans Thomi war der Sohn von Johann Friedrich Thomi, dem Gründer der Firma Helvetia Langenthal. Die Firma fusionierte 1930 mit der Basler Heinrich Franck Söhne AG zu Thomi+Franck. Hans Thomi war in Basel bis 1953 Direktor und blieb bis 1960 Verwaltungsratspräsident der Firma. Seit 1971 gehört die Firma zum Lebensmittelkonzern Nestlé.

Senf-Rezept

Senf besteht aus Senfkörnern, Weinessig, Salz, Zucker, Wasser und Gewürzen, zum Beispiel Kurkuma, Koriander, Paprika und Piment.

Nein, den Senf hat Basel nicht erfunden. Das erste Senf-Rezept hat der römische Schriftsteller Lucius Junius Moderatus Columella um 50 n. Chr. aufgeschrieben. Die ältesten Spuren von Senf fanden sich in archäologischen Ausgrabungen im Indus im heutigen Pakistan. Hier lebten von etwa 2800 bis 1800 v. Chr. die Menschen der bronzezeitlichen Indus-Kultur.

Die Römer führten den Senf als «mustum ardens» (brennender Most) in Gallien ein. Hier, in Frankreich, wurde bald darauf Senf in allen Weinbaugebieten hergestellt. Schon im 14. Jahrhundert wurde der Senf zu einer Spezialität im Burgund, insbesondere in der Stadt Dijon.

1907 begann Fritz Thomi-Schaad im Emmental mit der Produktion und dem Verkauf von Senf. Der «Langenthaler Senf» wurde in der Schweiz in Steinguttöpfen verkauft. 1929 fusionierte Thomi seine Firma mit dem Basler Unternehmen Heinrich Franck und Söhne. Daraus entstand die Firma Thomi+Franck in Basel.

Und hier, in Basel, erfand Hans Thomi, der Sohn des Firmengründers, die Senftube. Er griff dafür auf Blechtuben zurück, die seit 1841 in den USA genutzt wurden. Die Blechtuben wurden zunächst nur für Ölfarben verwendet. Ab 1892 gab es in den USA auch Zahncreme in der Tube zu kaufen. Seit 1908 wurde Zahnpasta aus der Tube auch in Deutschland verkauft.

1934 war der Senf von Thomi+Franck aus der Tube das erste Lebensmittel überhaupt, das in den Schlauch aus Aluminium verpackt wurde. Der besseren Wirkung wegen nannte die Firma ihren Senf «Thomy's» – das Emmentaler «i» musste einem international vermarktbareren «y» weichen.

Der Senf aus der Tube war praktisch und deshalb erfolgreich. 1951 folgte mit der Mayonnaise in der Tube ein weiteres Produkt. Seit 1971 gehört Thomi+Franck zum Lebensmittelkonzern Nestlé. Basel ist seit 2019 im grössten Lebensmittelkonzern der Welt sogar das «Kompetenzzentrum für Senf und Mayonnaise». Auch künftig sollen in Basel in einer topmodernen, neuen Fabrik Senf und Mayo in der Tube produziert werden.

Bimodales Gateway Basel Nord und Ratschlag zum Hafenbecken 3

Der Ratschlag für einen Finanzierungsbeitrag des Kantons an das geplante neue Hafenbecken 3 kam in die parlamentarische Vorberatung. Die Kommissionen führten Hearings mit externen Unternehmen und Organisationen durch, um die Vorlage eingehend zu erörtern. Gegen Ende Jahr lag der zustimmende Kommissionsbericht dem Grossen Rat vor. Während das von einem privaten Konsortium erstellte bimodale Container-Umschlagsterminal in der ersten Etappe Schiene und Strasse verbindet, schafft das Hafenbecken 3 als zweite Etappe die Verbindung zum Rhein. Verantwortlich für dieses Projekt sind die Schweizerischen Rheinhäfen. Mit Blick auf das anhaltende Wachstum des Containerverkehrs garantiert das Gateway Basel Nord, dass der Güterverkehr im Import und Export entlang der Nord-Südroute effizient trimodal auf Wasser, Schiene und Strasse abgewickelt werden kann. Mit dem neuen Terminal können pro Jahr rund 110 000 Lastwagenfahrten eingespart und damit die Strassen und Quartiere entlastet werden. Zudem stärkt das neue Terminal den Logistikstandort Basel.

Standortpromotion und Innovationsförderung

Der von Basel-Stadt getragene Technologiepark Basel war Ende 2019 praktisch vollständig vermietet. Die Fläche beträgt heute 6700 Quadratmeter und beinhaltet neben Labors und Büros mehrere Aufenthaltsbereiche sowie ein Auditorium. Der Technologiepark ist zu 94 Prozent vermietet. Ende 2019 waren 31 Unternehmen mit rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Technologiepark Basel tätig. Die von den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft und Jura getragene Organisation BaselArea.swiss erhielt vom Grossen Rat und vom Landrat die von den Regierungen beantragten Mittel für die nächsten vier Jahre zugunsten der Standortpromotion und der Innovationsförderung. Im Rahmen der Neuen Regionalpolitik unterstützt auch der Bund die Innovationsförderung für weitere vier Jahre. Der Switzerland Innovation Park Basel Area eröffnete im Kanton Jura seine dritte Betriebsstätte.

Mit dem neuen Terminal können pro Jahr rund 110 000 Lastwagenfahrten eingespart und damit die Strassen und Quartiere entlastet werden.

Gesundheit

Auf dem Weg zu einem schweizerweiten Meilenstein in der Gesundheitsversorgung

Am 10. Februar 2019 hat die Stimmbewölkerung in beiden Basel dem Staatsvertrag für eine gemeinsame kantonsübergreifende Gesundheitsversorgung zugestimmt. Die Arbeiten an der kantonsübergreifenden Gesundheitsversorgung laufen seither auf Hochtouren. Im Juni wurden die sieben Mitglieder der begleitenden Fachkommission «Gemeinsame Gesundheitsregion beider Basel» gewählt. Die Arbeiten am Versorgungsplanungsbericht, der wichtige Grundlage der künftigen gleichlautenden Spitallisten ist, wurden aufgenommen.

Dabei hat der Regierungsrat neue Wege eingeschlagen: Die bisherigen Verfahren in der Spitalplanung aus Versorgungssicht wurden zum ersten Mal um eine Bedarfsprognose ergänzt. Auf diese Weise konnten für einige medizinische Leistungsbereiche Tendenzen zu einer Überversorgung identifiziert werden. Dem soll im Rahmen der neuen Spitallisten gemeinsam mit den Leistungserbringern entgegengewirkt werden. Das Volumen soll künftig stärker gesteuert werden, um das Angebot besser zu bündeln. Im Herbst 2019 wurden der Öffentlichkeit und insbesondere den öffentlichen und privaten Spitälern die Bedarfsprognose und das zu diesem Zeitpunkt eröffnete Bewerbungsverfahren für die angestrebten gleichlautenden Spitallisten in den beiden Basel vorgestellt. Bis Ende Oktober 2019 konnten sich interessierte Spitäler bewerben und ihr Dossier einreichen. In der zweiten Jahreshälfte 2020 sollen die gleichlautenden Spitallisten von den Regierungen beider Kantone verabschiedet werden. Die Region Basel ist damit auf dem Weg zur ersten bikantonalen Spitalplanung. Ein schweizerweiter Meilenstein.

Neuorientierung nach Fusions-Nein in der Spitalstrategie

Am 10. Februar 2019 hat die Basler Stimmbewölkerung den zweiten vorgelegten Staatsvertrag abgelehnt. Es ging dabei darum, aus dem Universitätsspital Basel und dem Kantonsspital Baselland ein Universitätsspital Nordwest zu bilden. In der Folge hat der Kanton die Eignerstrategie nicht nur für das Universitätsspital Basel, sondern für alle öffentlichen Spitäler und das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel überarbeitet. Die neuen Eignerstrategien formulieren präzisierte finanzielle Ziele. Zudem fordern sie eine Bereinigung von Schnittstellen entlang der Patientenpfade und eine bessere Zusammenarbeit untereinander. Die öffentlichen Spitäler sollen vermehrt Kooperationen mit anderen Akteuren im Gesundheitswesen prüfen und etablieren.

Das Universitätsspital Basel erhielt den Auftrag, sein Profil zu schärfen, indem es strategische Schwerpunkte bildet und darauf abgestimmt die Arealplanung im Verlaufe des Jahres 2020 abschliesst. Die Universitäre Altersmedizin Felix Platter, das Universitäre Zentrum für Zahnmedizin Basel und die Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Kliniken haben ihre Areale bereits modernisiert: Sie alle haben 2019 Neubauten bezogen. Damit konnte die baselstädtische Spitalinfrastruktur zu grossen Teilen modernisiert und patientenfreundlicher gestaltet werden. Und auch das Gesundheitsdepartement befindet sich mit den Dienststellen Departementsstab, Abteilung Sucht, Bereich Gesundheitsversorgung und Medizinische Dienste seit Sommer 2019 an einem neuen Standort. Es erbringt seither an zentraler Lage von der Malzgasse 30 aus seine Dienstleistungen für die Bevölkerung: vom Schulkind bis zu Pflegebedürftigen.

Das Angebot soll die gesundheitlichen Risiken vermindern, die mit dem Konsum von psychoaktiven Substanzen mit unbekannter oder gefährlicher Zusammensetzung verbunden sind, und die Selbstreflexion der Konsumierenden fördern.

Pilotprojekt zum stationären «Drug Checking»

Im Kanton Basel-Stadt sind die Kontakt- und Anlaufstellen (κ+A) seit mehr als 25 Jahren ein wichtiges Angebot für Menschen mit einer Abhängigkeit von illegalen Substanzen. Sie bieten ihnen Unterstützung, Beratung und medizinische Versorgung. Zudem ermöglichen sie eine Entlastung des öffentlichen Raums vor den unerwünschten Begleiterscheinungen, welche die Drogenproblematik oder der Konsum von Drogen mit sich bringen. 2019 hat der Kanton ein bewährtes Versorgungsangebot überarbeitet und mit einem innovativen, neuen Projekt begonnen. Der bisherige Containerbau der κ+A am Riehenring in Basel musste nach über zehn Jahren im Einsatz aufgrund baulicher Mängel ersetzt werden. Während der Bauphase von September 2018 bis Mai 2019 wurde der Betrieb der κ+A vorübergehend ganz am zweiten Standort am Dreispitz geführt. Mit dem Abschluss der Bauarbeiten und der Wiedereröffnung Ende Mai erfolgt der Betrieb wieder an beiden Standorten. Ende Juli 2019 führte Basel ein Pilotprojekt zum stationären «Drug Checking» ein. Volljährige Personen können anonym psychoaktive Substanzen analysieren lassen und Rat suchen. Die Substanzen werden auf Verunreinigungen und Überdosierungen untersucht. Das Pilotprojekt dauert drei Jahre. Das Angebot soll die gesundheitlichen Risiken vermindern, die mit dem Konsum von psychoaktiven Substanzen mit unbekannter oder gefährlicher Zusammensetzung verbunden sind, und die Selbstreflexion der Konsumierenden fördern. Wie die Erfahrungen in anderen Städten zeigen, hat ein Grossteil der Konsumierenden dadurch zum ersten Mal Kontakt mit der professionellen Suchthilfe. Damit leistet das Projekt Schadenminderung und Gesundheitsschutz im Suchtbereich.

Soziale Sicherheit

Alterspolitik: Leitlinien und Vision

Der Kanton Basel-Stadt verfolgt eine differenzierte Alterspolitik. Er unterscheidet zwischen «Basel 55+» mit Informationen und Angeboten für aktive ältere Menschen (Zielgruppe 55+, dritte Lebensphase) und der Alterspflegepolitik mit Angeboten für pflegebedürftige Menschen (Zielgruppe 80+, vierte Lebensphase). Der Regierungsrat hat 2019 die überarbeiteten Leitlinien «Basel 55+» und die «Leitlinien der Alterspflegepolitik» in die Vernehmlassung geschickt.

Die Aktualisierung der «Leitlinien der Alterspflegepolitik» wurde in der Vernehmlassung mehrheitlich positiv beurteilt. Auch die Leitlinien «Basel 55+» haben nur wenige inhaltliche Anpassungen erfahren. Darüber hinaus wurde eine breitere Diskussion über die langfristige Vision und Strategie der Alterspolitik angeregt.

In einem Dialog mit Partnern, Parteien und Organisationen der Alterspolitik hat der Kanton im Herbst 2019 mit den gewünschten gemeinsamen Arbeiten an einer Vision und Strategie für die baselstädtische Alterspolitik begonnen. Die Vision für ein seniorenfreundliches Basel soll im Frühsommer 2020 vorliegen. Dabei sollen auch die Ergebnisse der ab Mitte September 2019 durchgeführten Bevölkerungsbefragung 55+ berücksichtigt werden.

Diese Befragungen zeigen immer wieder: In Basel-Stadt existiert ein reichhaltiges Unterstützungsangebot, das es besser bekannt zu machen gilt. Abhilfe schafft diesem Problem die Infostelle «Info älter werden», die der Kanton im November 2017 in Zusammenarbeit dem GGG Wegweiser eingerichtet hat. Die Projektphase wurde 2019 erfolgreich abgeschlossen. Die Infostelle ist nun fester Bestandteil des Dienstleistungsangebots des GGG Wegweisers im Schmiedenhof Basel.

Die Steuervorlage 17 und der Ausbau für die Prämienverbilligung

Die Basler Stimmbevölkerung hat am 10. Februar 2019 den Basler Kompromiss zur Steuervorlage 17 mit sehr deutlicher Mehrheit angenommen. Ein Bestandteil der Vorlage ist der Ausbau der kantonalen Prämienverbilligung: Seit Mitte Jahr erhalten Personen mit einem alternativen Versicherungsmodell eine höhere Prämienverbilligung. Zudem wurden vier neue Einkommensgruppen geschaffen, was zusätzlich ungefähr 4500 Personen den Bezug der Prämienverbilligung ermöglicht. Für diese Ausweitungen war das Budget um zehn Millionen Franken aufgestockt worden. Der Kanton Basel-Stadt investiert viel in diese wichtige Sozialleistung: Er hat in den vergangenen Jahren stets die Prämienteuerung ausgeglichen. Mit der Steuervorlage 17 konnte ein nächster Schritt vollzogen werden.

Diese Befragungen zeigen immer wieder: In Basel-Stadt existiert ein reichhaltiges Unterstützungsangebot, das es besser bekannt zu machen gilt.

Kultur und Freizeit

Ein Neubau für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv

Im Mai 2019 haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger des Kantons Basel-Stadt mit einem Ja-Stimmenanteil von über 60 Prozent das Neubauprojekt für das Naturhistorische Museum und das Staatsarchiv angenommen. Nach Jahren der politischen Diskussion sind damit die Weichen für eine Zukunft der beiden Kulturinstitutionen im Quartier St. Johann gestellt. Der nächste Meilenstein ist die Baueingabe, die 2020 erfolgen soll. Bei positivem Projektverlauf wird der Baustart 2021 erfolgen. Die klare Zustimmung zeigte einmal mehr, dass die Bevölkerung dem kulturellen Angebot in Basel einen hohen Stellenwert einräumt und die Museums- politik des Kantons mitträgt. Der Kanton ist denn auch bestrebt, das hohe kulturelle Niveau weiterhin zu halten und auszubauen. 2019 wurde unter Einbezug der Öffentlichkeit das Kulturleitbild für die Jahre 2020 bis 2025 erarbeitet. Mit dem Leitbild verfolgt der Kanton Basel-Stadt drei Ziele: Er will mit seinem Kulturangebot international für Aufsehen sorgen, er fördert kulturelle Innovation und richtet sich auf neue Potenziale aus und er agiert mit seiner Kulturförderung auf der Höhe der Zeit. Ein weiterer wichtiger Schritt war der Abschluss des neuen Kulturvertrags mit dem Kanton Basel-Landschaft: Der neue Vertrag regelt die Abgeltungsleistung der Landschaft für kulturelle Zentrumsleistungen an den Kanton Basel-Stadt. Mit der neuen Kulturpartnerschaft ist es gelungen, die Zukunft für alle betroffenen Institutionen zu sichern und die bikantonale Kooperation nachhaltig zu stärken.

Neues Sportkonzept für Breiten- und für Spitzensport

Nach 20 Jahren hat der Kanton das kantonale Sportkonzept an die veränderten Bedürfnisse der Sport- und Bewegungsförderung im Kanton angepasst. Das neue Sportkonzept zeigt die wichtigsten sportpolitischen Ziele und Leistungen des Kantons und dient sowohl als Grundlage für die weiterführende Planung der Sport- und Bewegungsanlagen als auch für die Ausrichtung der Sport- und Bewegungsförderung im Kanton. Ziel ist eine aktive, Sport treibende Bevölkerung, die Freude am Sport und an der Bewegung hat. Die Aufgabe des Kantons ist es, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Die Infrastruktur soll die Bedürfnisse der Sport treibenden Einwohnerinnen und Einwohner sowie der Vereine befriedigen und Spitzenleistungen von Leistungssportlerinnen und -sportlern ermöglichen. Das Erziehungsdepartement stellt in seiner täglichen Arbeit fest: Sport bringt Menschen in Bewegung. Er prägt das Leben vieler Einwohnerinnen und Einwohner im Kanton Basel-Stadt jeden Tag: In der Mittagspause joggen, vor der Arbeit schwimmen, in einem Team regelmässig trainieren und Wettkämpfe bestreiten, wandernd oder Velo fahrend die nähere und weitere Umgebung erkunden, im Fitnessstudio schwitzen – es gibt unzählige Möglichkeiten, Sport zu treiben.

Verwaltung

Ein zweiter Standort für die Sanität der Rettung Basel-Stadt

Um die Versorgungssicherheit auch in den kommenden Jahrzehnten zu gewährleisten, soll die Sanität der Rettung Basel-Stadt künftig von zwei zeitgemäss ausgestatteten Standorten tätig sein. Dazu soll der heutige Standort an der Hebelstrasse 51/53 erdbebensicher umgebaut und saniert werden. Dabei sollen die Arbeitssicherheit und die Personen- und Fahrzeugevakuierung verbessert werden. Künftig sollen die über 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an zeitgemässen Arbeitsplätzen arbeiten. Darüber hinaus soll beim Zeughaus ein Neubau errichtet werden. Um diese Massnahmen umzusetzen, hat der Regierungsrat dem Grosse Rat im September 2019 Ausgaben von 32,9 Millionen Franken beantragt.

Weiterentwicklung des Kantons als attraktiver Arbeitgeber

Im Jahr 2019 hat der Regierungsrat das Projekt «Human Resources Management (HRM) 2020» fortgeführt. Das Programm umfasst neun Projekte zu den Themen Führung, Vielfalt und Lebensphasen, rechtliche Fragen, Berufsbildung, Stärken des Arbeitgebers Basel-Stadt, Digitalisierung und Organisation der Personalarbeit. Die Pilotdepartemente haben das neue Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitergespräch «dialog@bs» 2019 erfolgreich umgesetzt und die neuen Instrumente zur Führungsentwicklung erfolgreich eingeführt. Der Regierungsrat stimmte der Verstärkung der bisherigen Personalmarketingmassnahmen zu und gab den Auftrag, 2020 ein Konzept vorzulegen. Schliesslich wurden im Berichtsjahr rund 60 Standardprozesse im Personalwesen erarbeitet, die als Grundlage für die Harmonisierung der Personalarbeit und der Digitalisierung im Personalwesen dienen.

Um die Versorgungssicherheit auch in den kommenden Jahrzehnten zu gewährleisten, soll die Sanität der Rettung Basel-Stadt künftig von zwei zeitgemäss ausgestatteten Standorten tätig sein.

Trinationale Zusammenarbeit

Für den Kanton Basel-Stadt ist die trinationale Zusammenarbeit schon aufgrund seiner Lage im Dreiländereck von herausragender Bedeutung. Die klare Zustimmung des Grossen Rates zu den Staatsbeiträgen der beiden trinationalen Institutionen Eurodistrict Basel und Infobest Palmrain unterstreicht diese Bedeutung. 2019 übernahm Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann zudem turnusgemäss die Präsidentschaft der Oberrheinkonferenz. Unter dem Motto «Gemeinsam die Gegenwart und Zukunft gestalten» wurden Massnahmen in verschiedenen Schwerpunktbereichen miteinander verknüpft. Zentrales Anliegen war der Einbezug der jüngeren Generation. In einer repräsentativen Umfrage wurden die Bedürfnisse und Interessen der 18- bis 29-jährigen Einwohnerinnen und Einwohner im trinationalen Raum in Erfahrung gebracht. Die Ergebnisse der Umfrage dienen dazu, attraktive Formen für den Einbezug der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu finden.

Im Verein Agglo Basel haben sich neun Gebietskörperschaften aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammengeschlossen, um mit dem Agglomerationsprogramm grenzüberschreitend die Entwicklung von Landschaft, Siedlung und Verkehr und unter dem Dach von Trireno die trinationale S-Bahn Basel voranzutreiben.

Generelle Aufgabenprüfung mit 90 Optimierungsmassnahmen

Einmal pro Legislatur führt der Regierungsrat eine Generelle Aufgabenprüfung (GAP) durch. Im Rahmen dieser GAP hat der Regierungsrat fünf Schwerpunktthemen untersucht. Auf dieser Basis hat der Regierungsrat 21 Optimierungsmassnahmen beschlossen. So sollen etwa Arbeitsprozesse zentralisiert und die Digitalisierung bei der Aufgabenerfüllung umgesetzt werden. Neben den Schwerpunktanalysen haben die Departemente, die Gerichte und die Behörden weitere 34 Aufgabenüberprüfungen durchgeführt. Aus den Analysen haben die Departemente rund 70 Massnahmen abgeleitet und umgesetzt. Der Regierungsrat unterbreitete 2019 den Schlussbericht, der die Ergebnisse der GAP zusammenfasst, dem Grossen Rat zur Kenntnisnahme.

Im Verein Agglo Basel haben sich neun Gebietskörperschaften aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zusammengeschlossen, um die trinationale S-Bahn Basel voranzutreiben.

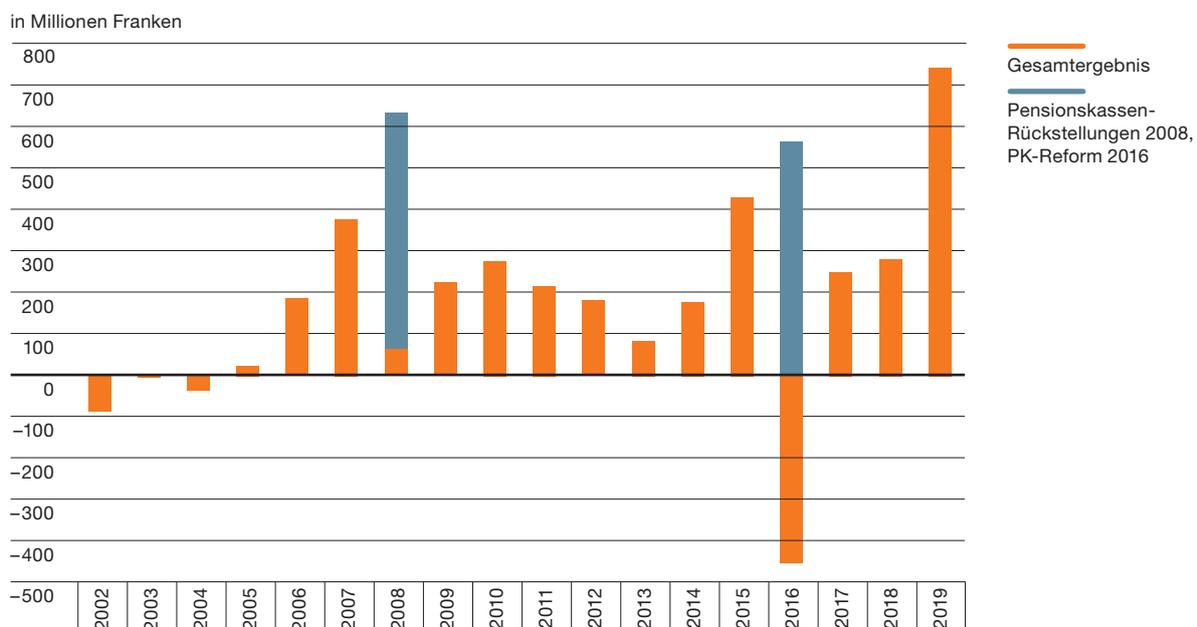
Jahresrechnung

Die detaillierten Zahlen mit Erläuterungen finden Sie im ausführlichen Jahresbericht.

Erfolgsrechnung

in Millionen Franken	2018		2019		Abweichung
	Rechnung	Budget	Rechnung	Rechnung 2019/Budget 2019	
Personalaufwand	-1 222,6	-1 265,4	-1 261,1	4,3	0,3 %
Sach- und Betriebsaufwand	-440,0	-439,2	-502,5	-63,3	-14,4 %
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	-198,8	-194,5	-192,2	2,2	1,2 %
Transferaufwand	-1 999,4	-2 104,0	-2 038,8	65,2	3,1 %
Betriebsaufwand	-3 860,7	-4 003,1	-3 994,6	8,5	0,2 %
Fiskalertrag	2 851,6	2 829,5	3 308,4	478,9	16,9 %
Regalien und Konzessionen	56,8	40,5	56,9	16,4	40,4 %
Entgelte	359,4	397,5	360,7	-36,7	-9,2 %
Verschiedene Erträge	30,1	29,2	27,8	-1,5	-5,0 %
Transferertrag	591,0	616,7	626,6	9,9	1,6 %
Betriebsertrag	3 888,9	3 913,4	4 380,3	466,9	11,9 %
Betriebsergebnis	28,2	-89,6	385,7	475,4	> 100,0 %
Finanzaufwand	-115,6	-91,8	-114,3	-22,4	-24,4 %
Finanzertrag	370,1	298,7	474,2	175,5	58,7 %
Finanzergebnis	254,5	206,9	359,9	153,0	74,0 %
Gesamtergebnis	282,8	117,2	745,6	628,4	> 100,0 %
Total Aufwand	-3 976,3	-4 094,9	-4 108,9	-14,0	-0,3 %
Total Ertrag	4 259,0	4 212,2	4 854,5	642,4	15,3 %

Entwicklung Gesamtergebnis 2002–2019



Rechnung 2019 des Kantons Basel-Stadt mit ausserordentlichem Überschuss

Die Rechnung 2019 des Kantons Basel-Stadt schliesst mit einem Überschuss von 746 Millionen Franken ab. Budgetiert war ein Plus von 117 Millionen Franken. Grund dafür sind im Wesentlichen Einmaleffekte: Der Kanton erzielte ausserordentlich hohe Einnahmen bei den Unternehmenssteuern. Zweitens gewannen die Liegenschaften im Finanzvermögen an Wert. Ohne Sondereffekte resultiert ein Überschuss von 283 Millionen Franken. Die Nettoschulden nahmen um 675 Millionen Franken ab und betragen noch rund eine Milliarde Franken. Die Nettoschuldenquote sank von 2,5 Promille auf 1,5 Promille und erreichte einen neuen Tiefstwert.

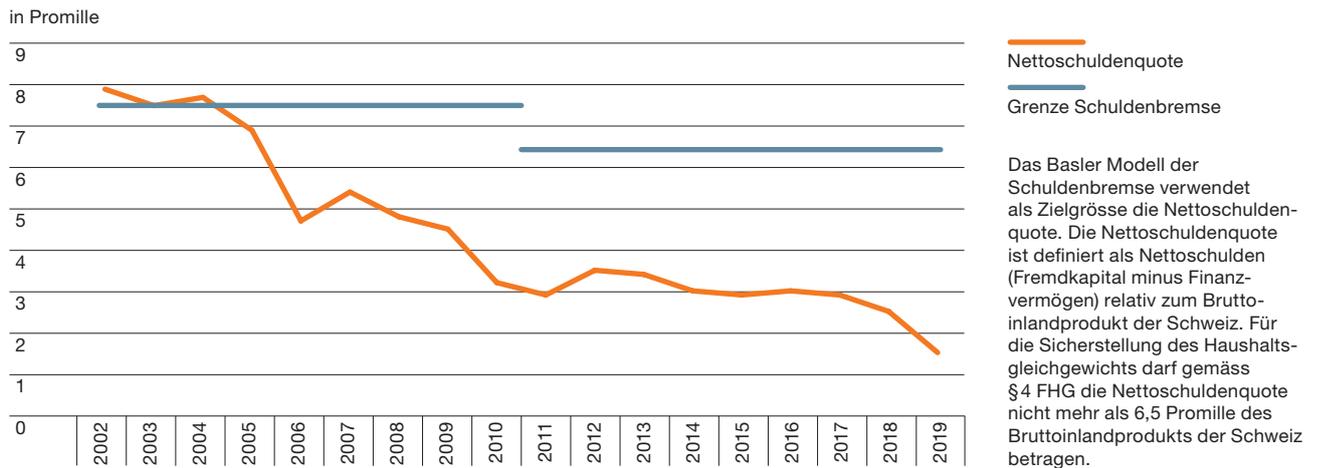
Bilanz

in Millionen Franken	2018		2019		Abweichung
					Rechnung 2019/Rechnung 2018
Umlaufvermögen	2 603,9	3 784,1	1 180,2	45,3 %	
Anlagevermögen	8 919,2	9 101,5	182,3	2,0 %	
Aktiven	11 523,1	12 885,5	1 362,4	11,8 %	
Kurzfristiges Fremdkapital	-3 663,5	-4 448,7	-785,1	-21,4 %	
Langfristiges Fremdkapital	-3 634,8	-3 466,4	168,3	4,6 %	
Eigenkapital	-4 224,8	-4 970,5	-745,6	-17,6 %	
Passiven	-11 523,1	-12 885,5	-1 362,4	-11,8 %	

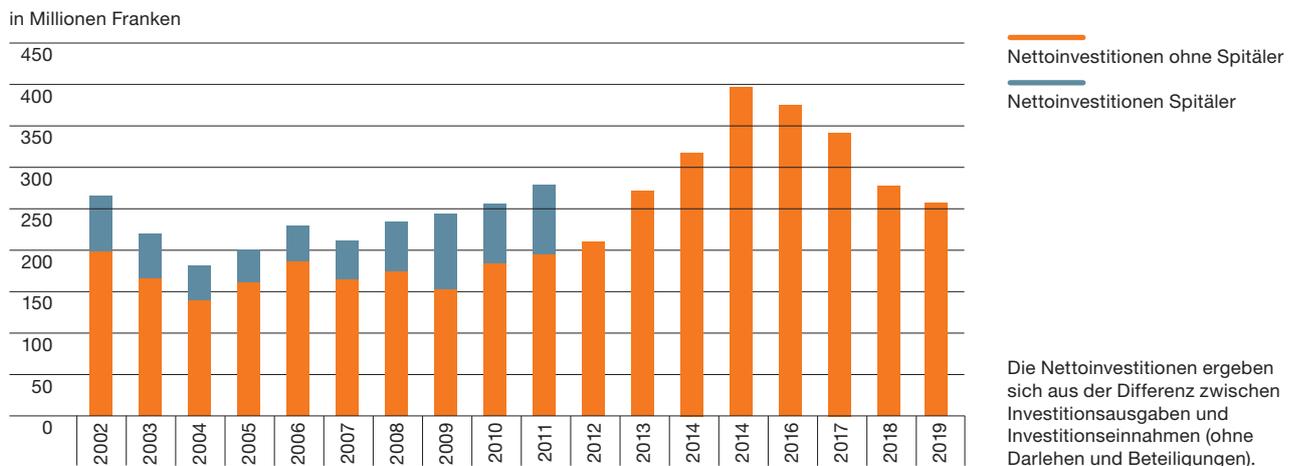
Investitionsrechnung

in Millionen Franken	2018		2019		Abweichung
	Rechnung	Budget	Rechnung	Rechnung 2019/Budget 2019	
Investitionsausgaben	-321,3	-319,4	-277,2	42,2	13,2 %
Investitionseinnahmen	45,0	6,7	21,7	15,0	> 100,0 %
Nettoinvestitionen	-276,2	-312,6	-255,5	57,1	18,3 %
Veränderung Darlehen und Beteiligungen	-31,4	-20,4	-22,0	-1,6	-7,9 %
Saldo Investitionsrechnung	-307,6	-333,0	-277,5	55,5	16,7 %

Entwicklung Nettoschuldenquote 2002–2019



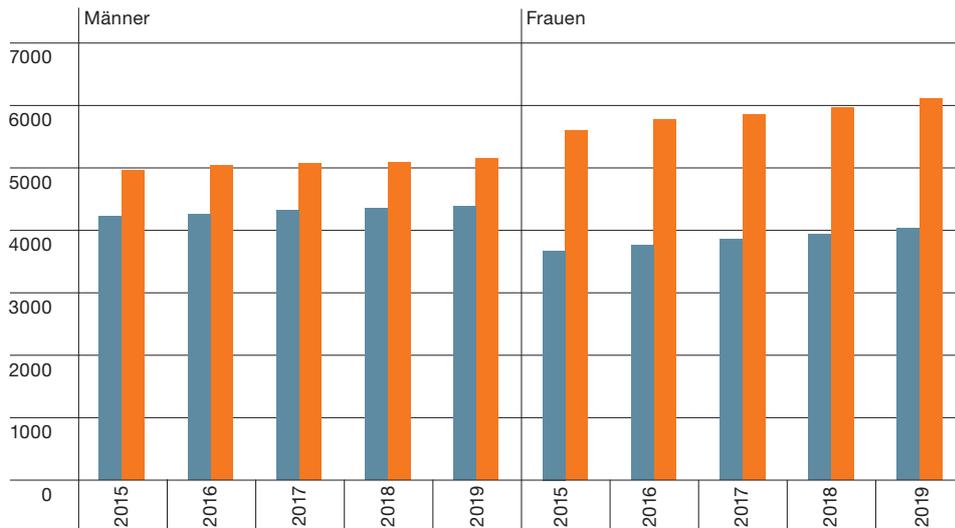
Entwicklung Nettoinvestitionen 2002–2019



Stellen- und Personalstatistik (Headcount)

	2018	2019		Abweichung
	VZÄ*	VZÄ*	Köpfe	VZÄ* 2018/2019
Präsidialdepartement	445,7	464,2	707	18,5
Bau- und Verkehrsdepartement	941,2	958,6	1 076	17,4
Erziehungsdepartement	3 458,1	3 517,9	5 404	59,8
davon Departement	713,5	729,8	1 045	
davon Schulen	2 744,7	2 788,1	4 359	
Finanzdepartement	512,4	529,7	613	17,3
Gesundheitsdepartement	213,7	222,6	290	8,9
Justiz- und Sicherheitsdepartement	1 702,2	1 709,1	1 889	6,9
Departement für Wirtschaft, Soziales und Umwelt	711,5	725,2	905	13,8
Departemente insgesamt	7 984,8	8 127,3	10 884	142,5
Gerichte	266,4	262,3	335	-4,1
Behörden und allgemeine Verwaltung	36,4	39,0	53	2,6
Sozialstellenplan	0,0	0,0	0	0,0
Total Kanton	8 287,6	8 428,6	11 272	141,0

Entwicklung Headcount 2015–2019



█ Köpfe
█ VZÄ*

*
 Der Personalbestand wird in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) und Personen (Anzahl Köpfe) ausgewiesen. Die Angabe in Vollzeitäquivalenten resultiert aus der Umrechnung des Beschäftigungsgrades aller Beschäftigten in Vollzeitstellen. Im Headcount enthalten sind alle unbefristet angestellten Mitarbeitenden im Stunden- und Monatslohn, alle länger als ein Jahr befristet angestellten Mitarbeitenden und alle Durchgangsstellen im Gesundheitsdepartement. Im Headcount nicht enthalten sind alle weniger als ein Jahr befristet angestellten Mitarbeitenden, alle Ausbildungs-, Kredit- und weiterverrechneten Stellen und alle Durchgangsstellen ausserhalb des Gesundheitsdepartements.

Herausgeber

Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt
Rathaus, Marktplatz 9
CH-4001 Basel

Texte

Staatskanzlei des Kantons Basel-Stadt
MatthiasZehnder.ch AG, Basel

Visuelles Konzept und Gestaltung

Wernlis, grafische Gestalter, Basel

Illustration Titelseite

Fabia Zindel, Matrix Basel GMBH

Foto Innovationen

Annette Fischer Photography, Basel

Foto Regierungsrat

Ursula Sprecher und Andi Cortellini, Basel

Druck

Werner Druck & Medien AG, Basel

